

Jürgen Habermas
Theorie des
kommunikativen Handelns
Band 1
Handlungsrationalität und
gesellschaftliche Rationalisierung

Bild: Jürgen Habermas im Gespräch mit Kardinal Ratzinger

„Gespräch im Geist“ des Jürgen Habermas?

Bin ich anmaßend, etwas über den bis zum 14. 3. größten lebenden deutschen Denker zu schreiben? Doch sollte ein bedeutender Philosoph nicht auch dem „kleinen Mann“ etwas zu sagen haben? Essen doch auch die kleinen Hunde von den Brotkrumen, die vom Tisch ihrer Herren fallen.

„Theorie des kommunikativen Handelns“ gilt als Hauptwerk von Habermas, Wo kein Dogma, keine Ideologie, keine Autorität mehr vorschreiben kann, was wahr ist, welches Recht gilt, da ist es die demokratische Gesellschaft, die in freiem Austausch aushandelt, was verbindlich ist. Durch den „zwanglosen Zwang des besseren Arguments“, durch herrschaftsfreien Diskurs.

Synodalität hat Papst Franziskus der katholischen Kirche verschrieben. Alle sollen gehört werden. Auch die Andersdenkenden, die Außenstehenden. Ein Gespräch im Geist. Doch im Unterschied zu Habermas entscheidet nicht das beste Argument, es geht auch nicht herrschaftsfrei zu, die Autorität hat das letzte Wort. Doch man sitzt um denselben Tisch, alle auf Augenhöhe.

Dennoch: Sind nicht Franziskus wie Habermas zwei Gestalten, die große Zeitströmungen ins Wort gefasst, ihnen Dynamik verliehen und Relevanz verschafft haben? Zwei parallel fließende oder sich verbindende, oder auch gegeneinander fließende, sich verdrängende oder verstärkende Strömungen? Was ist ihnen gemeinsam? Was unterscheidet sie? Was trennt sie?

Es war eine Sensation, als **Jürgen Habermas und Kardinal Ratzinger** – ein Jahr danach wurde er Papst Benedikt – zum Gedankenaustausch zusammenkamen. Es wurde kein Schlagabtausch. Obwohl aus zwei Denkwelten kommend, obwohl auf Dogma der eine, auf Diskurs der andere, auf Vernunft beide gründend: in den Konsequenzen ihres Denkens passe – so Ratzinger! – kein Blatt zwischen sie. Vernunft muss die Religion, die Religion die Vernunft

kontrollieren. Vernunft und Religion, so Ratzinger, sind zu gegenseitiger Reinigung und Heilung berufen. Sie brauchen sich gegenseitig und müssen das gegenseitig anerkennen. Habermas sprach von einem gegenseitigen „Lernprozess“.

Im **synodalen Gespräch im Geist** wird ein Stoppschild aufgerichtet: keine Diskussion! Das ist gut, solange es darum geht, erst einmal hinzuhören, den anderen zu verstehen, das Gemeinsame, Überzeugende, Berührende herauszuhören. Die Gefahr besteht, aus Harmoniebedürfnis Kontroverses auszuklammern. Die Diskussion braucht ihren Platz auch beim Gespräch im Geist.

Was lässt sich da von Habermas lernen?

Habermas nahm unbewusste Motive und eigennützige Interessen und unterdrückte Bedürfnisse wahr, brachte sie ins Wort und machte sie so bewusst.

Er konfrontierte, doch mit einem außergewöhnlichen Gespür für menschliche Verletzungen. Er teilte kräftig aus. Er bediente sich der Polemik zur Durchsetzung wahrer Einsichten. Andersdenkenden konnte er Achtung entgegenbringen, wenn sie sich nicht aufplusterten. Er nahm ihnen nichts übel.

Was davon sollte auch seinen Platz finden im Gespräch im Geist, was nicht?

Es lohnt sich sehr, die **zehn elementaren Diskursregeln** nach Jürgen Habermas kennenzulernen und das Gespräch im Geist damit zu bereichern. Zum Beispiel die erste Regel:

1. Gleichheit der Teilnehmenden: Jede am Diskurs teilnehmende Person soll die gleiche Chance haben, sich zu äußern und die Diskussion zu beeinflussen. Niemand darf wegen seiner Machtposition, seines sozialen Status oder anderer Ungleichheiten bevorzugt oder benachteiligt werden.

Mehr dazu und die neun weiteren Regeln:

<https://clarify.wiki/de/herrschaftsfreier-diskurs-regeln/>

Zwar befasste sich Habermas in einer zweibändigen Religions-Studie mit dem Heiligen. Doch nennt er sich religiös unmusikalisch. Die Vernunft ist nicht auf einen Glauben angewiesen. Im Gespräch im Geist geht es primär darum, im Hören aufeinander die Stimme des Heiligen Geistes zu hören. Habermas geht es um die Stimme der gemeinsamen Vernunft. Überraschend oder auch nicht ist sein Wort: Wenn er glauben würde, dann am ehesten an den Heiligen Geist.